

Auswertung / Konsequenzen / Themen zur lokalen Fortführung nach

1. stadtkirchl. Dialog-/Gesprächsabend an St. Hubertus, E.-Bergerhausen, am 13.07.2011,
und Kath. Stadtkonferenz an St. M. Heimsuchung, Essen-Überruhr, am 18.10.2011

Verantwortungs- und Behandlungsebene *Pfarrei*

Gemeinde / Pfarrei

- Entlastung der Priester von Verwaltungstätigkeit, mehr Zeit für Seelsorge!
- Wir verlieren viele Menschen, weil sie sich nicht (mehr) angesprochen fühlen.
- „... das war schon immer so“ – Wie kann die neue Situation/Struktur mit Inhalt gefüllt werden?
- Mangelnde Kooperation und Kommunikation auf allen Ebenen
- Pfarrbüro nach Strukturreform: läuft wie Wirtschaftsbetrieb statt Anlaufstelle für Seelsorge
- Schwieriges Zu- und Miteinander von Pfarr- und Gemeindeebene
- Gottesdienstzeiten über die gesamte Pfarrei verteilt: führt zu Orientierungs- und Heimatlosigkeit
- Wird Seelsorge auf Gemeinde bezogen?
- Umstrukturierung vermittelt Eindruck, dass Seelsorge vor Ort nur noch untergeordnete Rolle spielt, alle haben sich Großpfarrei unterzuordnen. Wo bleibt Seelsorge für die Gläubigen?
- Jugendarbeit zu wenig beachtet; kein Wunder dass Jugendliche weg bleiben!

Zusammenarbeit Hauptamtliche / Ehrenamtliche

- Mitwirkung der Ehrenamtlichen muss von Hauptamtlichen unterstützt (nicht geblockt) werden!
- Strukturen statt Glaubensinhalte stehen im Vordergrund
- Informationsaustausch zwischen beiden Gruppen mangelhaft

Caritas / Diakonie

- Hilfslosigkeit infolge der neuen Situation/Strukturen
- Welche neuen Wege bieten sich an?

Kirche in der Öffentlichkeit

- Kirchliche Präsenz im Internet! Attraktiver für die Jugend !!
- Christen/Katholiken müssen selbstbewusster werden, die Frohe Botschaft und christliche Werte deutlicher in der Öffentlichkeit vertreten. Mehr Erwachsenen-Katechese
- Die Groß- Pfarrei wächst nicht richtig zusammen.

Wetterkarte

- Ist Kirche eine verfasste, Gott gegebene hierarchische Struktur oder gelebtes Gemeindeleben?
- Mehr Selbstbewusstsein der Christen/Katholiken in der Öffentlichkeit
- Katholisch sein heißt auf dem Weg sein, es sollte ein Angebot zur geistlichen Begleitung (auf Wunsch) geben.
- Informationsfluss in den Großpfarreien muss besser werden
- Mehr Caritas, das heißt Nächstenliebe, nicht nur wirtschaftlich denken